

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	38 (1931)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Ziele, Arbeitsweisen und Leistungen des deutschen Textilfachnormenausschusses
<b>Autor:</b>	Niemeyer, A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-627433">https://doi.org/10.5169/seals-627433</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wirkwarenindustrie für die Verarbeitung von Kupferseide noch nicht entsprechend eingerichtet ist.

Welche Aussichten eröffnen sich der englischen Kunstseidenindustrie für dieses Jahr? Man hat allen Grund, nicht zu optimistisch zu sein. Der Verbrauch ist im vergangenen Jahre, wie bereits erwähnt, viel stärker zurückgegangen als die Produktion und die natürliche Folge davon ist, daß sich nicht nur in England, sondern auch in allen anderen Ländern gewaltige Lagervorräte angesammelt haben. Andererseits besteht die Gefahr einer Ueberproduktion nach wie vor. Wenn sich auch während des vergangenen Jahres viele Unternehmungen aufgelöst haben, so ist doch der derzeitige Produktionsapparat den Absatzmöglichkeiten noch immer nicht angepaßt und mit einer Verbrauchszunahme, so wie man sie in vergangenen Jahren bezüglich der Kunstseide beobachten konnte, ist heuer sicherlich nicht zu rechnen. Es ist aber auch zu berücksichtigen, daß viele der aufgelösten Gesellschaften mit der Erzeugung noch gar nicht begonnen hatten, so daß ihr Ausscheiden die Kon-

kurrenzlage nur ganz unzureichend gebessert hat. Einige Zursicht gewährt immerhin die Tatsache, daß sich die Stellung des Courtaulds-Konzerns im vergangenen Jahre gefestigt hat. Sein prozentueller Anteil an der Kunstseidenerzeugung Englands ist in den letzten acht Monaten ständig gestiegen und es konnten die Verluste, die in den vorhergehenden zweieinhalb Jahren erlitten wurden, wieder eingeholt werden. Es ist dies übrigens eine Erscheinung, die man auch in anderen Ländern beobachten konnte. Sie erklärt sich daraus, daß die führenden Kunstseidenunternehmungen zugleich auch die ältesten sind, und daß sie daher in den Jahren der Hochkonjunktur Reserven bilden konnten, die ihnen nun ein zielbewußtes Fortsetzen ihrer Produktions- und Absatzpolitik ermöglichen. Die großen Konzerne sind gleichsam die Grundpfeiler dieser jungen Industrie, und wenn auch ihre Kampfmaßnahmen zu Kritiken Anlaß gegeben haben, so muß man sich doch vergegenwärtigen, daß man unter den gegenwärtigen Umständen nur von ihrem Erstarken eine durchgreifende Besserung erwarten kann.

## Ziele, Arbeitsweise und Leistungen des deutschen Textilfachnormenausschusses.

Von Dr. A. Niemeyer.

Der am 16. April 1926 in Dresden gegründete Fachnormenausschuß für Textilindustrie und Textilmaschinen kann demnächst auf ein 5-jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses erste Lustrum seiner Geschichte war zwar mit vielen Widerständen und Hemmungen, aber auch mit manchen zukunftsreichen Erfolgen verbunden. Entgegen allen — aus Unkenntnis oder Eigennutz erhobenen — prinzipiellen und psychologischen Einwendungen, entgegen aller Gleichgültigkeit und Uninteressiertheit, die sich der Normungsarbeit vielfach entgegenstellte, ist der Textilfachnormenausschuß unbeirrt seinen einmal vorgezeichneten Weg gegangen und hat der Textilindustrie und der Textilmaschinenindustrie Dienste geleistet, die im Laufe der Zeit auch bei den jetzt noch Abseitsstehenden ihre Anerkennung finden werden.

Welche Ziele schwebten dem Textilfachnormenausschuß vor? Antwort! Das regellose Vielerlei, das sich vor der Normung im Textilmaschinenbau zeigte, durch eine Vereinheitlichung der Anschlußmaße und Werkstoffe, durch eine gesetzmäßige Stufung der Breiten (Webstühle), durch eine Normung der zur Massenfabrikation geeigneten Maschineneinzelteile zu beseitigen, eine weise Beschränkung der Maße, Formen und Modelle herbeizuführen, Herstellung und Anschaffung der Maschinen zu verbilligen, die Kosten der Lagerhaltung in Ersatzteilen zu senken, die schnellere Austauschbarkeit der Einzelteile zu fördern und das Bestell- und Beschaffungswesen zu vereinfachen.

Entsprechend dieser Zielsetzung und beeinflußt durch die ersten Anregungen aus dem Textilmaschinenbau (Normung der Spinnereistahlnadeln, der Einzelantriebe für Textilmaschinen), die dann fast zwangsläufig den Anstoß zu weiteren Arbeiten ergaben, hat sich der Fachnormenausschuß im wesentlichen mit der Normung auf dem Gebiete des Spinnerei- und Webereimaschinenbaus befaßt, während die Vereinheitlichung von Textilerzeugnissen und die Normung im Textilveredlungsmaschinenbau erst einen geringeren Umfang annahmen.

Man kann den Widerständen, die in der Praxis leider noch immer nicht überwunden sind, nicht besser begegnen als mit den Worten, die ein in seinem Betriebe erfolgreicher Textilmaschinen-Ingenieur und Pionier der Normung vor einigen Jahren gegenüber dem Unverständnis für Normungsarbeiten und gegenüber der Befürchtung aussprach, daß durch Beschränkung der Konstruktionsfreiheit auch der Fortschritt im Maschinenbau leiden oder unterbunden würde: „Der Konstrukteur kann sich in weit größerem Maße den Anforderungen der zu bauenden Maschine widmen; er kann der Formgebung viel mehr Aufmerksamkeit schenken, gerade den Teilen, die das Spezifikum der betreffenden Maschine bilden und die nicht der Normung unterliegen.“ Nicht also Beschränkung der technischen Erfindungsgabe, sondern vielmehr Entlastung von Nebendingen und Konzentration auf das Wesentliche. Die konstruktive Fortentwicklung wird nicht gehemmt, sondern die geistigen Kräfte und Persönlichkeitswerte werden gerade für den

Fortschritt freigemacht. So will der Normenausschuß seine Arbeit verstanden wissen und so will er der Praxis dienen.

Die ganze Arbeitsweise des Textilfachnormenausschusses zeigt diese Einstellung deutlich an. Hier sind nicht theoretische Grübler am Werke, die den praktischen Bedürfnissen fernstehen, sondern Männer aus den verschiedensten Betrieben, die sich zu enger Gemeinschaftsarbeit zusammengefunden haben. Nicht allein Vertreter der Produzenten, sondern auch solche der Abnehmer, nicht allein solche des Textilmaschinenbaus, sondern auch der Textilindustrie und, falls es sich um Textilerzeugnisse handelt, auch Angehörige des Handels oder der Großverbraucher, damit die Bedürfnisse sorgsam und in langer Prüfung gegeneinander abgewogen werden und keine Norm festgesetzt wird, bei der zu befürchten ist, daß die Entwicklung des Gegenstandes nach menschlichem Ermessens nicht ausgereift wäre. Etwa 370 Sachverständige aus allen Teilen Deutschlands, aus allen Zweigen der Textilindustrie arbeiten an diesem Werke. In den einzelnen Arbeitsausschüssen tauschen sie mit den Vertretern des Textilmaschinenbaus und der Zubehörteile ihre Erfahrungen aus, sobald eine Anregung der Praxis für Aufnahme einer neuen Normungsarbeit vorliegt. Das Ergebnis dieser Beratungen wird in der Fachpresse als Normblattentwurf zur Kritik veröffentlicht. Eine längere Einspruchsfrist gibt jedem praktisch Interessierten die Möglichkeit, ungeeignete Vorschläge zu beanstanden und brauchbare Gegenvorschläge zu machen. Erst nach Beseitigung aller Zweifel wird das endgültige und verbindliche Normblatt herausgegeben. Es ist also ein Werk der Praxis für die Praxis, das der zu furchtbarer Zersplitterung führenden Art des hergebrachten Angebotswesens „Ausführung jeder gewünschten Größe nach Muster oder Zeichnung“ mit der Zeit ein Ende bereiten kann, wenn die Praxis nach Abnutzung ihrer alten Maschinen sich auch wirklich zur Einführung der Normen in die Betriebe entschließt. Begründete Hindernisse gibt es dabei nicht. Schon die Zusammensetzung der Ausschüsse, in denen die Vertreter anerkannt leistungsfähiger Unternehmungen, vielfach sogar weltbekannter Unternehmungen sitzen, ist ein Hinweis auf die Güte der Normungsarbeit.

Die bisherigen Leistungen des Textilfachnormenausschusses ergeben sich aus einem Verzeichnis der bezugsfertigen Normblätter und der Normblattentwürfe. Für die Spinnerei und Zirnerei liegen 4 endgültige Normblätter vor, für die Weberei 7, für die Textilmaschinen-Grundnormen 2 (Durchmesser der Wellen und Bolzen für Webstühle; Anschlußmaße des Zahnradantriebs durch Webstuhlmotoren), für Spinnereimaschinen 12, für Webereimaschinen 35 (Schußwächtergabeln für leichte Webstühle; Halter für Schußwächtergabeln; Schußwächtergitter für Festblattstühle; dito für Seidenwebstühle; Kettbaum-Durchmesser, Kettbaumscheiben-Durchmesser; Kettbäume aus Holz; dito aus nahtlosem Flußstahlrohr; dito für Jutewebstühle; dito für Bukskin-Webstühle; Kettbaumscheiben aus Stahlblech mit Klemm-Muffe; dito mit Klemm-Muffe und Bremsring; dito

aus Temperguß, ungeteilt; dito zweiteilig; Wechselräder für mechanische Webstühle, Konstruktionsblatt; Schaltrad für mechanische Webstühle, Konstruktionsblatt; Kettbaum-Bremsgewichte; Webstuhlbreiten; Webeblätter; Geschirrstäbe; Stahl draht-Webelitzen; Jacquard-Gewichte; Schlagstöcke für Oberschlagstühle; Picker für leichte Oberschlagstühle; dito für Jutewebschühle; Wechselkarten für gewöhnliche 6-schützige Revolverwebschühle; dito für 6-schützige Revolver-Ueberspringerwebschühle; Schaufelschaftmaschinen, Zylinder, Klavaturstift. Pappkarte, Konstruktionsblatt; Doppelhubschafftmaschinen, Kartenspiral, Holzkarte, Holzpfölle; Schemelschaftmaschinen (Crompton), Pappkarten, Zylinderwarzen; Schemelschaftmaschinen (Crompton), Teile für Eisenrollenkartens; Doppelschaftmaschinen, Kartenspapier, Schlagmatrize; Jacquardmaschinen, Kartenspapier für Verdolmaschinen; Jacquardmaschinen, Verdolmaschinengrößen, Schlagmatrize für Verdolschlagmaschinen; Jacquardmaschinen, Prismenwarzen; Jacquardmaschinen, Prismenprofile für Chemnitzer Grobstich und französischen Feinstich), und für Textilveredlungsmaschinen 1 (Kar-

denstab). Neben diesen endgültigen Normblättern liegen zurzeit folgende Normblattentwürfe vor: 2 für Textilmaschinen-Grundnormen, 17 für Spinnereimaschinen, 23 für Webereimaschinen, 4 für Textilveredlungsmaschinen.

Wie sehr sich der bisherige Ueberfluß an Modellen durch die Normung beseitigen läßt, ergibt sich schon aus folgenden wenigen Beispielen: Schußwächtergabeln vor der Normung 40, nach der Normung 3; Kettbaum-Durchmesser 28 bzw. 7; Größen von Kettbaumscheiben 200 bzw. 37; Picker für leichte Oberschlagstühle 2000 bzw. 55; Schützengrößen 800 bzw. 50. Es ist keine Frage, daß eine solche Verminderung der Modelle eine bessere Serienfabrikation (größere Stückzahlen auf den Einzelauftrag) ermöglicht, daß sie zur Hebung der Wirtschaftlichkeit in Produktion und Lagerhaltung in den Maschinenfabriken und zur Verbilligung der Produktionsmittel und zur Vereinfachung der Ersatzteilbeschaffung in der Textilindustrie beiträgt.

## HANDELSNACHRICHTEN

### Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und -Bändern in den ersten zwei Monaten:

#### A u s f u h r

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	160,800	8,648,000	23,600	1,146,000
Februar	155,900	8,581,000	19,000	900,000
Januar-Februar 1931	316,700	17,229,000	42,600	2,046,000
Januar-Februar 1930	343,300	22,547,000	47,500	2,416,700

#### E i n f u h r :

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
Januar	94,000	3,458,000	1,400	116,000
Februar	97,700	3,530,000	2,300	200,000
Januar-Februar 1931	191,700	6,988,000	3,700	316,000
Januar-Februar 1930	164,900	7,213,000	3,700	326,000

**Zollunion Deutschland-Oesterreich.** Die Erklärungen der deutschen und österreichischen Regierungen, wonach sie über eingekommen seien, ein gemeinsames Zollgebiet zu schaffen, hat überall das größte Aufsehen, und insbesondere aus politischen Gründen, auch schon lebhaften Widerspruch hervorgerufen. Es ist hier nicht der Ort, diese Seite der Frage zu erörtern, wohl aber soll ein Wort über die wirtschaftliche Bedeutung eines solchen Zollanschlusses gesagt werden, umso mehr, als dabei auch die Seidenindustrie eine Rolle spielt.

Nachdem der Völkerbund auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Annäherung der Staaten und insbesondere des Zollabbaues und der Erleichterung des Warenaustausches bisher vollständig versagt hat, erscheint es natürlich, daß zwei Länder, die nicht nur kulturell, sondern auch wirtschaftlich in weitgehendem Maße aufeinander eingestellt sind, nunmehr von sich aus den ersten Schritt zu der Beseitigung von Zollgrenzen und der Schaffung eines größeren Wirtschaftsraumes unternehmen. Bestrebungen ähnlicher Art sind ja auch schon bei andern Ländern, so namentlich den Oststaaten, laut geworden. Da die deutsch-österreichische Zollunion, wenn sie überhaupt zustande kommen wird, jedem andern Staat den Anschluß freistellt, so könnte diese Initiative zur Verwirklichung des von vielen ersehnten Ideals eines Panneuropa führen. Die Aufnahme jedoch, die dieser Vorstoß insbesondere in Paris und Prag gefunden hat, zeigt, daß man zwar wohl viel und in schwungvollen Worten von der Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Europas spricht, in Wirklichkeit jedoch keineswegs gesonnen ist, diesen Gedanken in die Tat umzusetzen.

Für die schweizerische Exportindustrie wird es im wesentlichen darauf ankommen, wie der neue deutsch-österreichische Zoll aussehen wird. Trifft die Annahme zu, daß nichts anderes geplant sei, als die heutigen deutschen Zölle auch an der österreichischen Grenze in Kraft zu setzen, so wäre dies zwar wohl eine einfache Lösung, gleichzeitig aber auch eine ausgesprochen schutzzöllnerische Maßnahme, da die öster-

reichischen Zölle im allgemeinen niedriger sind als die deutschen. Es ist denn auch damit zu rechnen, daß eine Zollunion auf solcher Grundlage den Widerspruch der mit Oesterreich auf vertraglichem Fuße stehenden Länder finden wird; eine Kündigung der Handelsverträge dürfte also die erste Folge der Zollvereinigung sein. Bei dem Abschluß neuer Handelsabkommen wird aber die schweizerische Exportindustrie damit rechnen müssen, daß sie in Oesterreich auf den ungehinderten Wettbewerb der deutschen Industrie stoßen wird, eine Aussicht, die den Wert des bisherigen österreichischen Marktes unter Umständen erheblich geringer erscheinen läßt.

Was die schweizerische Seidenweberei anbetrifft, sind für sie Deutschland sowohl, wie namentlich auch Oesterreich namhafte Absatzgebiete. Da die österreichische Seidenweberei zurzeit noch unbedeutend ist, so wird sie der schweizerischen Industrie auf dem deutschen Markt wohl keine Sorgen bereiten. Dagegen besteht die in unserer Zeitschrift schon mehrfach erwähnte Eigentümlichkeit, daß Oesterreich in der Tschechoslowakei hergestellte Seiden gewebe zollfrei hereinläßt. Es wäre nun denkbar, daß diese Ware, von Wien aus, alsdann auch zollfrei nach Deutschland gelangen könnte! Die deutsche Seidenweberei wird zwar wohl verlangen, daß eine solche Fälschung des Gedankens der Zollunion nicht Platz greife, doch werden auch die Seidenindustrien anderer Länder dieser Frage ihre Aufmerksamkeit schenken und dafür sorgen müssen, daß dieser eigenartige und im übrigen von der Schweiz und Frankreich längst beanstandete Veredlungsverkehr ein Ende findet. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß die österreichische Regierung in dieser Beziehung ohnedies bald Ordnung schaffen wird, da die Widerstände gegen diese Begünstigung einer ausländischen Industrie, im eigenen Lande immer stärker werden. In Oesterreich wird, im Falle der Verwirklichung der Zollunion, die schweizerische Seidenweberei in vermehrtem Maße als bisher, dem deutschen Wettbewerb begegnen und, wie schon erwähnt, wahrscheinlich auch eine Erhöhung der zurzeit wenigstens für Gewebe aus natürlicher Seide noch erträglichen Zölle in Kauf nehmen müssen. Darin liegt für sie die größte Gefahr des deutsch-österreichischen Zollbundes und, da ein Anschluß der Schweiz an diese Zollunion — von dem zwar wenigstens die schweizerische Seidenweberei nichts zu fürchten hätte — einstweilen nicht in Frage kommt, so wird durch das Mittel der Handelsverträge dafür gesorgt werden müssen, daß die an sich begrüßenswerten Anfänge eines europäischen Zollbundes, für die noch Außenstehenden nicht zunächst zu einer Verschlimmerung des bisherigen Zustandes und damit zu einer höchst unerwünschten Bloßstellung des erstrebenswerten Gedankens eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses führen.

**Bulgarien als Markt für die Textilindustrie.** (B. A. D.) Schon seit langem unternimmt der bulgarische Staat alles, was in seinen Kräften steht, um die noch verhältnismäßig junge Industrie zu fördern und das Land von der Einfuhr möglichst unabhängig zu machen. Das ist ihm auch zum großen Teil